Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 19 (1863)

Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

19. Bd. 1863.

№ 29. 18. Juli.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Zwei Stunden nach Mitternacht.

Eine Geisterscene auf dem Festplatz von Chaux-de-fonds.

(Der Tell der Basler Festlokomotive tritt aus dem Dunkeln hervor; Pflugers Leopold Robert, welcher Jenny's Helvetia am Arm führt, folgt nach. Sie setzen sich im hintersten Winkel der Speisehütte an einen leeren Tisch.)

Tell: Endlich ist auch für uns Platz und wir können ungenirt zusammensitzen und plaudern. Diese Menschlein leisten fast das Uebermenschliche, wenn einmal die Feststimmung in sie gefahren ist. Aber wann der Morgenwind zu wehen anfängt, so beginnen sie doch zu frösteln und sind froh das Bett zu suchen. Wirthschaft! Eine Flasche Nektar und drei Gläser. (Ein verschlafener Kellner bringt das Geforderte.)

Helvetia: Schützenwein wäre mir lieber gewesen; Nektar hat einen aristokratischen Beigeschmack, der nicht ganz zu diesem Feste paßt. Aber item, — da er einmal da ist, trinke ich mit.

Tell: Bravo! Du fängst an, mir ganz gut zu gefallen....

Helvetia: Zuerst gefiel ich dir also nicht?

Tell (lächelnd): Die Wahrheit zu sagen, nein! Ich hielt dich für eine leichtfertige Person voll Launen und Caprizen und Spott für alles Alte, Ueberlieferte und Ehrwürdige, die es sich zur Aufgabe gemacht, im lieben Vaterland das Oberste zu unterst zu kehren... Weißt du, daran trägt deine Frau Mama Schuld, die Anno Achtundneunzig mit dem Franzosen die dumme Liebschaft hatte. — Jetzt finde ich, daß sich ganz gut mit dir leben läßt und du nicht halb so schlimm bist, als dein Ruf.

Helvetia: Da wir einmal daran sind uns die Wahrheit zu sagen, so muß ich gestehen, daß ich meines Theils keineswegs viel auf dir hielt. Vor den Leuten freilich führte ich den Namen des lieben Onkels Tell stets im Munde; aber im Stillen hielt ich dich für einen abergläubischen, ignoranten und starrköpfigen Ländlerbauer. Nun sehe ich wohl, daß ich dir Unrecht that. Bei Euch am Vierwaldstättersee gibt's auch noch kluge, verständige und aufgeklärte Leute.

Tell: Also angestoßen, Helvetia, auf gute Freundschaft!... Was ist's aber mit unsrem Leopold? Der hängt wieder einmal den Kopf.

Robert (träumerisch): Italien, Land der Sonne, Land der Schönheit....

Helvetia: Hör' mal, Leopold... Allen Respekt vor deinen Schnittern und Fischern, vor deinen Venetianern, Römern und Neapolitanern, die du so schön zu malen wußtest. Aber halte mal den Kopf in die Höhe und schau dich um, wenn du morgen wieder auf deinem Piedestal stehst. Meine

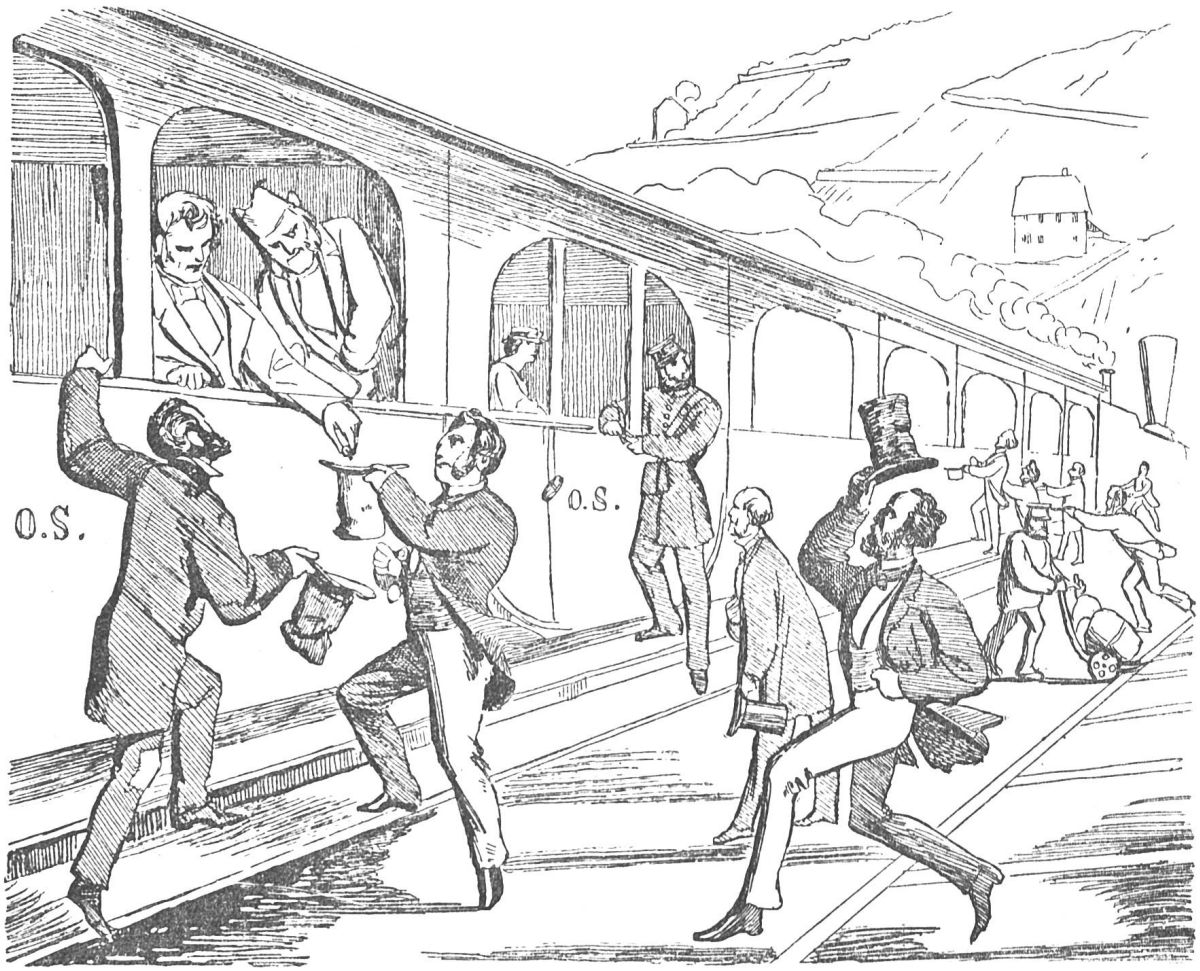
Jungen sind dann doch andere Bursche, als jene Banditen, Bettler und Lazzaroni, trotz ihrer malerischen Lumpen.

Tell: Und so ganz schlecht und häßlich sehen die Schweizer denn doch nicht alle aus. Schau mir zum Beispiel den Burschen aus Unterwalden an, der das Harsthorn trägt.... Und auch unter den Mädels gibt's welche, die schon des Malerpinsels würdig wären, man muß nur das Auge dafür haben.

Robert: Ich muß Euch recht geben. Nicht nur die Trümmer alter Größe sind poetisch. Das Schönste ist dann doch das frische gesunde rührige Leben. Im Lande der malerischen Ruinen und der Schönheit unter Lumpen bin ich zum lebenssatten Misantropen geworden. Wär' ich zu rechter Zeit zurückgekehrt in die rauhere Luft meiner Berge und hätte ehrliche Schweizer gemalt statt der sonninischen Räuber, ich wandelte vielleicht heute noch ein Lebender unter den Lebenden....

Tell: Füllet die Gläser, ich bringe einen Toast aus: Das Vaterland, das liebe Schweizerland, lebe hoch!

Einziges Mittel, wie die Aktieninhaber der schweizerischen Westbahn zu ihren Zinsen gelangen könnten.



Faites l'aumône aux pauvres actionnaires!

Als wie so die Aarauer die deutschen Schützen empfangen wollten.

(Ein nagelneues Lied nach der Weise der Pinzgauer zu singen.)

Die Aarauer wend gern die Schützen empfoh,
Wo sötte us Dütschland zum Schützefest cho —
Tschahi, tschaho, tschahiahiaho!
Drum hend sie vor Allem es Comite gmacht,
Das het drüber g'stunet bi Tag und bi Nacht.

De Bahnhof dä hend sie gar prächtig beflaggt, —
Vo Keller zu Keller den Ehrewy zwackt —
Tschahi, tschaho, tschahiahiaho!
Sie bitte und bättle und lönd gar nid noh!
Bi drühundert Fläsche hend's z'letzt übercho.

S'wird Alles ufbote, was Händ und was Bein:
Cäzilien- und Bildungs- und Grütliverein —
Tschahi, tschaho, tschahiahiaho!
Und Turner und Jäger und Schütze bigost,
Sie trumme sie zäme vo Süd, West, Nord, Ost.

Sie bstelle zweu suberi Meitli zum Thor;
D'Helvetia stellt's und d'Germania vor —
Tschahi, tschaho, tschahiahiaho!
Und hätt-me kei Redner, so wär's es Malör,
Drum nehme sie grad e Professer uf d'Stör. —

Am Samstig, am eilfte, am Morge ganz fruh
Lauft Alles was Füeß het dem Bahnhof do zue —
Tschahi, tschaho, tschahiahiaho!
Die Fähne, die waihe gar stolz i der Luft
Und Pulver wird gwaltig in Salve verpufft.

„Sie chöme, sie chöme! Es isch gwüß kei Lug, —
„Ich ghöres scho pfife, — das isch jo der Zug —"
Tschahi, tschaho, tschahiahiaho!
Die Blechiers, sie blose, es isch frei e Grus, —
Jitz zieht-me de Fläsche die Zäpfe scho us....

Nu haltet's.... Wo si denn die Dütsche jitz gsi?....
Es isch jo, bim Donner, kes Schwänzli derbi —
Tschahi, tschaho, tschahiahiaho!
Und Alles und Alles ist nur falsche Lärm....
„Jitz sind-mer blamirt jo?" — Und das bigost ferm! —

D'Germania druf und au d'Helvetia
Die ziehnd wieder d'Werchtigschlutteli a —
Tschahi, tschaho, tschahiahiaho!
Der Schützegrueß schwigt und der Redner verstummt
Und das Publikum lacht und das Comite brummt.

Doch eis isch no grettet und eis isch no guet, —
Vor dene do zieht-me bigost no der Huet —
Tschahi, tschaho, tschahiahiaho!
Den bereits entkorkten Festehrenwein
Den führt zu Gemüthe der Bildungsverein!

Feuilleton.

Unterzeichneter sieht sich im Fall zu erklären, daß er bei der Auswahl der zum Empfang der deutschen Schützen ausgehobenen honolulesischen Grazien nicht mitbetheiligt war.

Paris, Schönheitsexperter
aus Troja.

Unterzogener empfiehlt insbesondere den Bewohnern Thuns und Umgebung seine vom eidg. Militär-Departement patentirten en-tout-cas aus schußfesten Stahlplatten, welche nicht nur gegen Sonne und Regen, sondern auch gegen gezogene und ungezogene Kanonenkugeln Schutz gewähren.

Fischbein, Schirmfabrikant.

Beim Zeitglockenthurm zu Mutzopolis.

Kari: Min Trost! Der Güggel isch chistrig u cha nümme chräye! Was fehlt dem arme Thier? Er wird doch nit der Rüme ha bi dem heiße Wetter!

Ruedi: Denk enter s'Pfiffi. Sie überchömes no gern im höche Summer, wenn me ne nit Salat u Grüens gnue git.

Kari: Viellicht het em o der Chib uf d'Zunge gschlage, will er jetz so viel ander Güggel ummeloufe gseht. D'Conkurrenz möge si nit erlide.

Bekanntmachung.

Von der Ansicht ausgehend, daß ich mit Goldadern behaftet sei, hat mir das Doktoren Collegium zu Bern eine abführende Kur verordnen wollen. Um die Unbequemlichkeiten einer solchen Behandlung zu vermeiden, habe ich mich aber zum Durchmachen einer homöopathischen Kur, nach dem Gesetze des Simile, entschlossen und mache den betreffenden Aerzten, die mich durch eine zuführende Kur herstellen wollen, bekannt, daß ich in diesem Falle auch vor etwas größeren Dosen nicht zurückschrecke.

Der bernische Jura.

Ländlich, sittlich!

(Gespräch an einem Wirthstisch in Ladiesfield.)

Regierungsrath: Wemmer nit en Garibaldijaß mache?

Vorsteher: Ja, Herr Regierungsrath, aber unter der Bedingig, daß sie nit bschisset.

Aus Timmat-Athen.

Gast: Marie, wer ist das Frauenzimmer, das eben hinausgegangen ist?

Marie: Die hübsch Jumpfer ist Modisti im Hus und heißt Frau Dünz.

Baierischer Zeitungsstyl. „Es wurde ein Mädchen todt gefunden... Bei der Obduction ergab es sich, daß es erdrosselt worden sei und wahrscheinlich nachher noch einige Zeit gelebt habe."

(Baierischer Courrier Nr. 159.)

Briefkasten. H. in S. bei Z. Sie haben zu viel Galle in Ihr Tintenfaß gegossen; Sie erhalten die „Beiträge" zurück. — E. in B. Höchst komisch ist die Geschichte jedenfalls und als unparteiischer Berichterstatter darf sie Heinrich nicht ignoriren. Machen Sie bonne mine à mauvais jeu, lachen Sie mit und bleiben unser Freund. — P. in A. Contenti estote? — A. B. C. Nur her damit! — D. Sp. aus Z. Gelegentlich zu verwenden.

Chaux-de-Fonds.

Bei Anlass des eidgenössischen Schützenfestes

Ausstellung sämmtlicher Erzeugnisse der Neuenburger Uhrenfabrikation

im neuen Gymnasium; geöffnet vom 12. bis 22. Juli von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Aussergewöhnliche Preisermässigung

bis Ende 1863 gültig.

Operationslehre für Geburtshelfer

von

Dr. H. F. Kilian,

geheimem Medicinal-Rathe und Professor ord. an der Universität zu Bonn,
Director der geburtshülflichen Klinik daselbst.

Zweite umgearbeitete Auflage.

3 Bände in gr. 8. und 56 Tafeln in Fol. Preis 44 Fr.

Auf die Dauer von 6 Monaten durch *Jent u. Gassmann* in *Solothurn* und *Bern, Alfred Michel* in *Olten, Jent u. Boltshauser* in *Biel* und *G. Helmüller* in *Langenthal zu 16 Fr. baar* zu beziehen.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.